

aus aufgeführt, in 4 gleichen Seiten sich erhebend und in 2 Ecken, mit Knöpfen versehen, auslaufend. Im innern Raume der Kirche findet man noch 2 vermauerte Gänge, Spuren eines vormaligen unterirdischen Baues, welcher einer Tradition zufolge nach dem 2 St. von hier entfernten Liebschwiz geführt haben soll. Das im Schiffe sich vorfindende hölzerne, achteckige Säulenwerk ist spätern Ursprungs, indem am 21. April 1595, am Ostermontage, ein Gewitter sich allhier entladen, der Blitz in die Kirche zündend eingeschlagen und diesen Theil der alten Klosterkirche zerstört hatte. Die Fenster sind im gothischen Spitzbogenstyl erbaut und durch ein auch zwei steinerne Kreuze getheilt. Die Fenster des Thurmes zeigen in ihren oberen, jedoch defecten Theile, buntes Glas von blauer, rother und gelber Farbe. Unter den Gemälden an den Wänden zeichnet sich besonders am Hochchore ein gegen 6 Ellen hohes Marmortableau aus, mit dem sehr schön verfertigten Bildniß einer früheren Kirchenpatronin, sowie 2 große Delgemälde zum Andenken an 2 früher hier angestellt gewesene Prediger. Der gegen Nord-Ost angebrachte Altartisch ist aus Sandstein erbaut. Der Altaraufsatz bildet einen Flügelaltar. Das Piedestal zeigt zur Linken das Christuskind zwischen 2 weiblichen Figuren, zur Rechten den Bethlehemitischen Kindermord; beide Bilder sind auf Holz gemalt. Darüber steht der geöffnete Flügelaltar mit 8 ohngefähr 2 Ellen hohen en Bas-relief gebildeten Figuren mit farbigen Anstrich und Vergoldung der Sculptur. Das Material des Schnitzwerks besteht aus Holz und ist mit Gyps überzogen. Der Typus dieser Figuren ist zwar ein und derselbe; allein die Gesichtsförm der mittleren 6 unterscheidet sich so sehr von den beiden äußersten, daß sie einer früheren Periode der Plastik anzugehören scheinen. Die Gruppe stellt dar: Christus und Maria als Himmelskönigin sitzend, zu jeder Seite eine weibliche Figur stehend und an jedem der beiden Enden gleichfalls ein Bischoff in seinem Ornate stehend. Betrachtet man den Flügelaltar zusammengeschlagen, so stellt er 4 große Delgemälde dar, nämlich 1.) eine durch einen Bischoff vollzogene Einsegnung. 2.) eine männliche und weibliche Figur, letztere weist auf ein aufgeschlagenes Buch mit schwarzer und rother Mönchsschrift. 3.) Das Innere der Herberge zu Bethlehem mit dem neugebornen Jesuskinde. 4.) Die Anbetung der Wie-Frau oder Wie-Fro, wovon das Kloster und der Ort selbst seinen Namen erhalten haben soll, zieht besonders die Aufmerksamkeit der fremden Besucher auf sich. Sie ist ohngefähr 2 Ellen hoch und stellt bei einem gebeugten Haupte ein sehr schmerzreiches Gesicht dar. Die weiße Kopfbedeckung ist nonnenartig; die Hände sind zum Gebete gefaltet; die Farbe des Kleides ist blau, darüber ein weißer, inwendig rother Ueberwurf mit vergoldetem Saum. Die Farben und die Vergoldung sind auf Gyps aufgetragen, womit das innere Holzwerk überzogen ist. Die Statue selbst findet man über der Pfarrcapelle stehend, soll aber in früheren Zeiten in der jetzt noch über der Kirchthüre nach außen vorhandenen Nische gestanden haben. Ein colossales, etwa 8 Ellen hohes Crucifix, darauf der Erlöser in Lebensgröße mit Dornenkrone und blutentem Haupte, ist nur Grauen und Schauer erregend und lehnt neben der Kanzel. Unter den Botistafeln zeichnet sich nur eine einzige aus. Diese stellt auf einem Gemälde die Kreuzigung Jesu dar mit der Umgegend von Jerusalem. Unten am Kreuzesstamme liegt ein Totenkopf auf 2 Knochen. Vor dem Kreuze stehen 2 Personen beiderlei Geschlechts im Pilger-Costüme in Andacht versunken, mit der Unterschrift: Sanguis Jesu Christi mundet nos a pec. Weiter unten liest man auf dieser Botistafel, wiewohl hie und da sehr verloscht, in großen lateinischen Buchstaben die Schrift:

Christophori in templo hoc cubat uxor Bohemi,
Qui Niebrae sacri pastor ovilis erat.
Annae illi nomen fuit haec quo foemina digna
Tam pia tam casta et, fatique operosa simul
Non ignara crucis sanctae afflictoque marito
Exilii comes illa ut Sara Thariadae
Post varios casus tandem hic nacta ista quietem
Expectat summo gaudia summa die
Conjugis ad latus ipse suas viduus cupit olim
Exuvias hoc post fata jacere loco

1612.

Ueber die Hindeutung dieser Worte auf die Lebensschicksale des früher hier angestellt gewesenen Pfarrers Böhme siehe weiter unten.

Kanzel, Orgel und Glocken bieten nichts Bemerkenswerthes dar, ebenso wenig findet sich auf dem Kirchhofe ein

interessantes Denkmal vor. Das Kirchenvermögen beläuft sich nur noch auf einige 30 Thlr., obwohl es früher mehre hundert Thaler betragen hat.

Es folgen nun hier die bei der Kirche zu Niebra seit dem Zeitalter der Reformation angestellt gewesen evangelischen Pfarrer: 1.) 1520 Johann Koch. 2.) 1569 Wolfgang Heide. 3.) 1571 Caspar Hasler. 4.) 1576 Nikolaus Köhler. 5.) 1578 M. David Mylius, von Zwickau, kam 1593 als Diaconus in seine Vaterstadt. 6.) 1594 M. Christoph Böhme oder Behem, vorher Diaconus in Zwickau, von dort aber wegen Verdachts des Calvinismus verwiesen. Die Einwohner allhier wollten ihn, als im Jahre 1595 die Kirche theilweise abbrannte (cf. supra) mit in's Feuer werfen, worüber die Zwickauer Chronik P. I. p. 405. und P. II. p. 439. berichtet. Auf diese seine Lebensschicksale deutet auch die oben beschriebene Botistafel hin. 7.) 1615 M. Martin Pfüntel, aus Plauen gebürtig. 8.) 1620 Johann Junghans, starb 1641. Hierauf wurde zwar Johann Meeser zum Pfarramte berufen, starb aber den 5ten Tag nach seiner Probepredigt und ward in Niebra begraben. 9.) 1641 Urban Gruner, von Weida gebürtig. 10.) 1655 M. Jacob Scheller, aus Plauen, starb 1698. Ihm folgte dessen Sohn: 11.) 1698 M. Johann Friedrich Scheller, wurde 1684 seinem Vater substituirt, 1698 zum Pastorate befördert und starb 1699. 12.) 1699 M. Salomo Franke, zu Weida geboren, ein Sohn M. Daniel Franke's, Pfarrers in Teichwitz. 13.) 1720 M. Sam. Hugo, von Elsterberg. 14.) 1752 Johann Gottfried Röhr, geboren zu Gera den 17. Octbr. 1720, wo sein Vater Bürger und Schneider war, wurde 1757 als Pfarrer nach Köstritz befördert. 15.) 1757 Johann Christoph Florian Planert. 16.) 1795 Friedrich Joseph Grulich, kam 1809 als Archidiaconus nach Torgau. 17.) 1809 M. Wilhelm Steinhäuser, wurde zu Weihnachten 1828 als Pfarrer nach Limbach bei Reichenbach versetzt. 18.) 1829 der Unterzeichnete, aus Leipzig gebürtig, welcher Dom. Quasimodigeniti den 26. April jenes Jahres seine Antrittspredigt zu Niebra hielt.

Wann das Pfarrhaus erbaut worden sei, ist ungewiß, nur soviel läßt sich nachweisen, daß dasselbe im Jahre 1700 wesentlich erneuert, nebst der an dasselbe angebauten Substitutenwohnung, welche beide mit Schindeln gedeckt sind, von Zeit zu Zeit vielfache Reparaturen erfahren hat. Diese beiden Hauptgebäude nebst den 4 dazu gehörenden, mit Stroh gedeckten Wirthschaftsgebäuden und einem wiederum defect mit Schindeln belegten Brauhause, deren Zeitwerth mit 2825 Thlr. angeschlagen ist, bieten einen etwas unfreundlichen Anblick dar.

Auch das im Jahre 1806 neuerbaute und mit Schiefer gedeckte Schulgebäude, dessen Zeitwerth sich auf 800 Thaler beläuft, stellt sich im Verhältniß zu neuem Gebäuden dieser Art als sehr unbedeutend heraus. Die Anzahl der Kinder, welche hier unterrichtet werden und in 3 Klassen getheilt sind, beläuft sich auf 95. Die Schullehrerstelle selbst ist mit 200 Thlrn. fixirt.

Die bei der Schule zu Niebra angestellt gewesenen Lehrer sind folgende: 1.) 1599 Franz Frenzel. 2.) 1615 George Theler. 3.) 1623 George Pfeffer. 4.) 1673 Christian Helm. 5.) 1701 Johann Christoph Malech. 6.) 1712 Benjamin Tischendorf, wurde wegen seines höchst anstößigen Lebenswandels removirt. 7.) 1743 Christian Tröger. 8.) 1747 David Dörfel, starb 1812. 9.) 1805 Heinrich Christoph Linke, war bis zum Jahre 1812 nur Schullehrersubstitut und wurde wegen eines im Jahre 1815 an seiner Frau verübten Attentats erst auf das Zuchthaus zu Waldheim und von dort auf das zu Goldzig gebracht, wo derselbe noch in Haft sich befindet. 10.) 1816 Wilhelm Ludwig Franke, wurde wegen eingetretener Körper- und Geisteschwäche 1829 emeritirt und lebt jetzt in Meiß, woselbst er sich angekauft hat. 11.) 1829 Carl Friedrich Hofmann, Substitut bis zum Jahre 1837, wo er als Schullehrer nach Trachenau bei Borna befördert wurde. Unstreitig der tüchtigste unter allen hier gewesenen Schullehrern. Da nach Hofmann's Abgange die Filialisten eine Ausschulung von Niebra beabsichtigten, so ward bis zur Erledigung dieser Angelegenheit, welche jedoch zu keinem erwünschten Resultate führte, als Schulvicar Christian Friedrich Schoch anher verordnet, welcher in dieser Eigenschaft von 1837 bis 1840 fungirte. 12.) 1840 Joh. Heinrich Kluge, geboren den 14. Decbr. 1817 zu Wolfstiz bei Frohburg, jetziger Schullehrersubstitut.

Von Niebra 7 Minuten entfernt nach Ost-Nord-Ost liegt das Fürstl. Reußische Dorf: